

Ausgabe Frühling 2020 | 63. Jahrgang, Nr. 1

# Kirche + Volk

ZEITSCHRIFT für CHRISTLICHE BESINNUNG und ORIENTIERUNG

## Nachfolge leben

Ralph Kunz: Nachfolgenreich fürs Leben

Claudia Kohli: Theologisches Werkstattgespräch

Christian Kaiser: Über Stille

## NACHFOLGE IST FREUDE

*Dietrich Bonhoeffer*



Wenn die Heilige Schrift von der Nachfolge Jesu spricht, so verkündigt sie damit die Befreiung des Menschen von allen Menschensatzungen, von allem, was drückt, was belastet, was Sorge und Gewissensqual macht. In der Nachfolge kommen die Menschen aus dem harten Joch ihrer eigenen Gesetze unter das sanfte Joch Jesu Christi. (...) Wer ungeteilt dem Gebot Jesu folgt, wer das Joch Jesu ohne Widerstreben auf sich ruhen lässt, dem wird die Last leicht, die er zu tragen hat, der empfängt in dem sanften Druck dieses Jochs die Kraft, den rechten Weg ohne Ermatten zu gehen. Jesu Gebot ist sanft und nicht schwer für den, der sich willig darein ergibt. «Seine Gebote sind nicht schwer» (1. Johannes 5,3). Das Gebot Jesu hat nichts zu tun mit seelischen Gewaltakten. Jesus fordert nichts von uns, ohne uns die Kraft zu geben, es auch zu tun. Jesu Gebot will niemals Leben zerstören, sondern Leben erhalten, stärken, heilen. (...)

Wohin wird der Ruf in die Nachfolge diejenigen führen, die ihm folgen? Welche Entscheidungen und Scheidungen wird er mich sich bringen? Wir müssen mit dieser Frage zu dem gehen, der allein die Antwort weiss. Jesus Christus, der Nachfolge gebietet, weiss allein, wo der Weg hingeht. Wir aber wissen, dass es ganz gewiss ein über alle Massen barmherziger Weg sein wird. Nachfolge ist Freude.

---

Dietrich Bonhoeffer: Nachfolge, München 1967

### Liebe Leserinnen und Leser

Eine neue Rubrik erwartet Sie ab dieser Ausgabe. In «Zwinglipreis Aktuell» berichten wir über den Fortgang von Projekten, die sich für den Zwinglipreis 2019 beworben hatten. Diesmal lesen Sie über den Stand der Vorbereitungen zum «Internationalen Bodensee-Kirchentag Schaffhausen» und über die Tagung «Nachfolgenreich» des Vereins reformiertbewegt, der einen Anerkennungspreis erhalten hat. Die Tagung Anfang des Jahres in Zürich hat uns zum Thema «Nachfolge» inspiriert. Den Vortrag, den Ralph Kunz dort gehalten hat, lesen Sie in konzentrierter Form in der Mitte dieser Ausgabe. Mit Claudia Kohli, die an der Tagung in ihrem Referat darüber sprach, was es heisst, «heute treue Christen zu sein», führten wir das theologische Werkstattgespräch.

Am 19. April findet in Aarau die Jahresversammlung des SPV statt, wozu die Mitglieder, aber auch Interessierte, herzlich eingeladen sind. Dabei spricht alt Nationalrat Heiner Studer über das Thema «Was fehlt, wenn Gott (in der Gesellschaft) fehlt.» Dass Gott mehr als ein «Lückenbüsser» für Verlegenheiten und Unwissen ist, hat schon Dietrich Bonhoeffer aufgezeigt, wenn er im Gefängnistagebuch «Widerstand und Ergebung» schreibt: «...ich möchte von Gott nicht an den Grenzen, sondern in der Mitte, nicht in den Schwächen, sondern in der Kraft, nicht also bei Tod und Schuld, sondern im Leben und im Guten des Menschen sprechen.»

In den schwierigen Zeiten, in denen wir leben, wünschen wir Ihnen Bewahrung und Lebensmut im Glauben an den Gott, der in der Mitte unseres Lebens anwesend ist.

---

Für die Redaktion:  
Richard Kölliker

*NB Beachten Sie das Jahresprogramm des SPV auf den Seiten 13 und 14*

# «SPRACHE FINDEN FÜR DAS, WAS IM LEBEN TRÄGT»

*Theologisches Werkstattgespräch mit Claudia Kohli Reichenbach*

## *Was schätzen Sie am reformierten Glauben?*

Die reformierte Schlichtheit und Nüchternheit haben eine eigene Schönheit. Mir gefällt die Konzentration auf das Wesentliche.

## *Welche Vorlesungen und Veranstaltungen führen Sie derzeit durch?*

Ich unterrichte verschiedene Module zu Spiritual Care in einem Weiterbildungsstudiengang für Palliative Care für ÄrztInnen und Pflegefachpersonen. Spiritual Care unterrichte ich auch an der Medizinischen Fakultät im Wahlstudienjahr. Ich bin in der Ausbildung für Geistliche BegleiterInnen tätig und referiere da und dort zu zeitgenössischer Spiritualität.

## *Mit welchen Fragen und Projekten befassen Sie sich gerade in Forschung und Lehre?*

Mich beschäftigen die starken Bewegungen in unserer religiösen Landschaft. Während sich immer weniger Menschen mit «Religion» identifizieren, «boomt» Spiritualität. Was bedeutet dieses Hoffnungswort für Menschen heute? Ich sehe eine theologische Herausforderung heute darin, Sprache zu finden für das, was im Leben trägt (und Menschen mit «Spiritualität» bezeichnen).

## *Welches sind Ihre theologischen Vorbilder – inwiefern?*

Bonhoeffers Briefe aus dem Gefängnis waren ausschlaggebend dafür, dass ich Theologie studiert habe. Ich bewundere Bonhoeffer für seinen Blick auf die Welt: Als die Welt für ihn nicht verrückter hätte drehen können, sprach er theologisch sehr positiv von ihr als Ort, den Gott mich sich versöhnt hat. Darum muss man Gott auch keinen Raum «aussparen».

## *Wie nehmen Sie das kirchliche Gemeindeleben an Ihrem Wohnort wahr?*

Im Moment vor allem über die Kirchliche Unterweisung unserer Kinder. Zwar sind sie je die einzigen ihrer Schulklasse, die in den KUW gehen, aber sie schätzen ihn und die Pfarrpersonen sehr.

## *Wie beteiligen Sie sich am Gemeindeleben?*

Kaum. Diese Aussage erfüllt mich nicht mit besonders viel Stolz, aber de facto ist es so.

## *Welches nichttheologische Buch lesen Sie momentan?*

«Mensch Keun» von Peter Weibel, 2017. Der Autor, Allgemeinmediziner, schreibt über den alternden Protagonisten Hannes mit grosser Empathie. Er versteht ihn auch dann noch, wenn Alter, Verwirrung und Gebrechen sein Leben fast unerreichbar werden lassen.

## *...und welches theologische?*

Die Studie über Spiritualität im postsäkularen Kontext von Linda Mercadante, «Belief without Borders», 2014.

## *Was ermutigt Sie an der gegenwärtigen kirchlichen Lage? Was bereitet Ihnen Sorgen?*

Nach einer Phase intensiven Nachdenkens über die Kirche denke ich im Moment wenig über die →



*Dr. Claudia Kohli Reichenbach ist Privatdozentin für Praktische Theologie an der Universität Bern. Sie ist Mutter von drei Kindern und Mitglied der evangelischen Community Don Camillo.*

Kirche nach. Entziehe ich mich, weil ich etwas ratlos bin? Für viele unserer Freunde und NachbarInnen ist die Kirche völlig belanglos. Manchmal denke ich, der Bedeutungsverlust und damit die Beschämung der Kirche muss zuerst noch abgetrauert, verarbeitet werden, bevor die Kirche wieder Kraft entwickeln kann.

### *Was und wie kann die akademische Theologie zur Erneuerung des christlichen Glaubens beitragen?*

Ich halte die Erfahrungsorientierung im Unterricht für zentral. Wir haben im letzten Semester an der Theologischen Fakultät in Bern ein Seminar zu Spiritualität durchgeführt. Neben der kritischen Reflexion gehörte auch dazu, geistliche Übungen zu erkunden. Die Offenheit der Studierenden hat

mich sehr berührt. Wir führten viele Diskussionen, in denen sich kritisches akademisch-theologisches Nachdenken und eigene Glaubenspraxis durchdrangen. Das hat Zukunft.

### *Ein Satz, in dem sich der christliche Glaube zusammenfassen lässt («einfaches Evangelium»)*

In Christus ist uns die Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen (s. Titus 3,4).

### *Falls Sie das Sagen in der reformierten Kirche hätten – was würden Sie verändern?*

Zum Glück habe ich das nicht.

## Publikationen in Auswahl:

Seelsorge als Geistliche Begleitung, in: Uta Pohl-Patalong/Antonia Elisa Lüdtke (Hg.), Seelsorge im Plural. Ansätze und Perspektiven für die Praxis, Berlin 2019 (2., völlig neu bearbeitete Auflage), 255-265.

Spiritualität in evangelischer Perspektive. Eine praktisch-theologische Skizze, PrTh 3, 2017, 133-140.

Kirche als Option. Überlegungen zu Kirchenbindung und Volkskirche, in: Claudia Kohli Reichenbach/Matthias Krieg (Hg.), Volkskirche und Kirchenvolk. Ein Zwischenhalt, TVZ, Zürich 2015, 109-116.

Gemeinsam mit I. Noth, Hg.: Palliative und Spiritual Care. Aktuelle Perspektiven in Medizin und Theologie, TVZ, Zürich 2014.



INSERAT

## ABONNIEREN SIE «KIRCHE + VOLK»

Die Zeitschrift «Kirche + Volk» erscheint dreimal jährlich.

Preis Abo: CHF 20.- (Sozialtarif CHF 10.-), Verteilabos CHF 10.-, ab 3 Ex. zu je CHF 5.-



### BESTELLTALON

- Ich abonniere «Kirche + Volk» zum **Normaltarif** von **CHF 20.-**
- Ich abonniere «Kirche + Volk» zum **Sozialtarif** (Schüler/Studenten) von **CHF 10.-**
- Ich bestelle **zum Abo** zusätzliche Verteilabos zu je **CHF 10.-**, ab 3 Ex. zu je **CHF 5.-**
- Ich bestelle **Gratis-Exemplare** der aktuellen Ausgabe zum Verteilen

Name und Adresse: \_\_\_\_\_

- Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft beim SPV. Senden Sie mir Unterlagen.  
Bestelltalon einsenden an: Pfr. Richard Kölliker, Meisenweg 15, 8200 Schaffhausen

## NEVER GIVE UP – GIB NIEMALS AUF

Lydia Trüb

Gott war mir als Kind selbstverständlich und am spannendsten in der Sonntagsschule, denn meine Tante war die Lehrerin und eine begnadete Erzählerin. Von der Empore aus sah ich aufs Glasfenster, wie Jesus über die schlafenden Soldaten hinwegschritt, und an der Kirchenwand stand der Vers: «Ich bin die Auferstehung und das Leben». Das war schwer vorstellbar. Dass Gott den Pharao und seine Streitmach im Meer versenkte, war gerecht, denn ein solches Unheil wäre durch bessere Lebensführung vermeidbar gewesen.

Als sich meine Schwester auf dem Rothorn verirrt hatte und es schon Abend und bald Nacht werden sollte, betete ich zu Gott, dass er mir meine Schwester zurückgeben möchte, und da, ganz plötzlich sah ich erst ihren rot-weiss karierten Rock und dann sie selber.

Als ich zwanzigjährig mit geplatzenem Blinddarm im Spital lag, betete ich seltsamerweise nicht, sondern dachte darüber nach, wen ich verletzt haben könnte oder mit wem ich nicht gut stehe und da ich nichts ernsthaft Belastendes fand, lag ich im Frieden mit mir selber und in schicksalsergebener Zuversicht. Ich dachte, wenn ich sterbe, werde ich ein Stern. Ein Stern war für mich ein Inbild von Liebe und Wärme gegen die Verlorenheit im All. Es muss mir damals etwas aufgegangen sein, was Dietrich Bonhoeffer bewegte: «Nichts, wirklich gar nichts ist lebenswert ohne Liebe; aller Sinn des Lebens ist erfüllt, wo Liebe ist.»

### Macht die Welt zu einem besseren Ort

Als ich am Sonntag mein sizilianisches Olivenöl abholte, hörte ich am Radio das Interview mit Benjamin Ferencz, dem Chefankläger des Nürnber-

ger Einsatzgruppenprozesses von 1947/48. Das war eine rund 3000 Männer umfassende Mordtruppe des Nazi-regimes, die beim Vorrücken in die Sowjetunion im Sondereinsatz rund eine Million Juden, Sinti und Roma sowie Angehörige der Zivilbevölkerung erschossen hatte, auch die 33 771 Juden von Kiew in der Schlucht von Babi Jar in nur 36 Stunden. Ben Ferencz ist jetzt hundert Jahre alt und sagte in seinem Rückblick: «Macht die Welt zu einem besseren Ort. Recht, nicht Krieg soll sein. Krieg macht aus sonst friedlichen Menschen Massenmörder.» Seit seinem traumatisierenden Blick in die Hölle arbeitet Ben Ferencz unentwegt für die Menschenrechte und für das Völkerrecht.

### Recht, nicht Krieg soll sein

Heute sind fast alle umliegenden Staaten südlich und östlich von Europa direkt oder indirekt im Krieg, Zahllose Städte sind zerbombt. Aus der Region von Idlib sind rund eine Million Menschen auf der Flucht und Tausende versuchen aus Libyen übers Meer zu setzen. Wir könnten uns erinnern an Ben Ferencz' Leitspruch im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden: «1. Never give up, 2. Never give up, 3. You got it: Never give up». Wieder haben sich Menschen in Mörderbanden verwandelt und wem sein Leben und das seiner Lieben wert ist, der flieht. Nun beteiligt sich wunderbarerweise die Evangelische Kirche in Deutschland EKD an «united4rescue» und die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS spendete einen Beitrag an dieses zivile Bündnis. Dessen Schiff «Poseidon» kann vielleicht schon auf Ostern ausfahren, um Flüchtlinge in Seenot vor dem Ertrinken im Mittelmeer zu retten.

Wenn ich mir jetzt das Bild von Jesus in der alten Kirche Witikon vor



Lydia Trüb

Augen halte, dann bete ich, dass er selber über die schlafenden Soldaten der Frontex hinwegschreitet und den Flüchtlingen wieder ein Gesicht als Menschen anstelle ihrer Chiffre aus Zahlen gibt. Wenn ich an den Pharao denke und an seinen Untergang im Meer samt seiner Streitmacht, dann bete und bitte ich, dass die heutigen Tyrannen und Machthaber zur Einsicht ihres Unrechts kommen. Wenn ich an meine Schwester denke, die heil vom Rothorn wieder herunterkam, dann denke ich, es wäre vielleicht nicht zu viel verlangt, wenn wir alle das rettende Schiff Poseidon fühlen mit unserem Segen und seine Fahrten auf dem Meer ermöglichen mit unserem Geld.

## SABBAT IN DER LEGEBATTERIE?

Eier, Milch, Fleisch, Fisch, Honig – Menschen konsumieren massenhaft tierische Produkte, oft ohne darüber nachzudenken, wo sie genau herkommen. Dabei ist die moralische Debatte über das Nutzen von Tieren jahrtausendealt und findet sich schon im Alten Testament. Der Linzer Moraltheologe Michael Rosenberger hat sich in der Zeitschrift «Die Furche» mit der biblischen Tierethik auseinandergesetzt.

Zentral für die moralische Beziehung von Mensch und Tier in der Bibel ist die Schöpfungserzählung im Buch Genesis. Als Mitgeschöpfe sind die Tiere «Gefährten und Verwandte» des Menschen. Sie wurden geschaffen, um Adam eine Hilfe zu sein. Daraus ergab sich schon früh die Erlaubnis, Tiere für Feldarbeit oder als Lieferant von Nahrungsmitteln zu gebrauchen. Diese Nutzung an sich ist nach Rosenberger moralisch kein Problem. Wichtig sei aber, jedes Lebewesen als einzigartigen Teil der Schöpfung mit eigenen Bedürfnissen wahrzunehmen und «das andere Geschöpf nicht nur unter Nutzungsaspekten zu betrachten.»



“Moderne industrielle Tierhaltung gefährdet die Schöpfung nicht nur im Kleinen, sondern trägt auch in grossem Massstab zum Klimawandel und damit zur Zerstörung des ganzen Ökosystems bei.

Die tatsächlichen Zustände in der modernen Tierhaltung sind allerdings meist weit von diesem Ideal entfernt. Oft wird Legehennen und Schweinen nur ein Minimum an Bewegungsfreiheit zugestanden, die Hälfte der Kühen – die männliche – darf in Deutschland weiterhin kurz nach dem Schlüpfen getötet werden (nicht mehr aber in der Schweiz). Damit werden die Lebensumstände der Tiere «fast vollständig der ef-

fizientesten Produktion angepasst, nicht aber die Produktion den Bedürfnissen der Tiere». Moderne industrielle Tierhaltung gefährdet die Schöpfung dabei nicht nur im Kleinen, sondern trägt auch in grossem Massstab zum Klimawandel und damit zur Zerstörung des ganzen Ökosystems bei.

Die Bibel kennt konkrete Gesetze, die die Tiere vor übermässiger Ausbeutung schützen sollen. Das gipfelt darin, sie ins Sabbatgebot miteinzuschliessen, d.h. dass auch sie in den Genuss von Ruhe und Schonung kommen. Ihnen soll «ein Mindestmass an Gerechtigkeit widerfahren und ein anständiges Leben ermöglicht werden.» In eine ähnliche Richtung gehen die zahlreichen traditionellen Fasten-Zeiten des Fleischverzichts. Sie sollen helfen, tierische Lebensmittel als wertvolle Gaben zu begreifen und damit der modernen Mentalität entgegenzutreten, Fleisch jederzeit und immer billiger zu konsumieren.

Wenn sich heute immer mehr Menschen aus Überzeugung für die vegetarische oder vegane Lebensweise entscheiden, sollte man ihnen dafür Respekt zollen, anstatt sie belächeln. Denn «so werden all jene, die tierische Lebensmittel essen, daran erinnert, dass sie für die gute Haltung dieser Tiere mitverantwortlich sind.»

Aus «Christ in der Gegenwart»,  
Nr. 28/2019 – gekürzt und bearbeitet von RK

# «ÜBER STILLE»

Christian Kaiser

6 Verstärker, 6 Bassreflexboxen und 6 Haufen Gänse-daunenfedern – das ist das Material, aus dem die Stille gebaut ist. Zu einer Kunstinstitution arrangiert hat das Ganze der deutsche Künstler Ulrich Eller, der seit über 40 Jahren das Verhältnis von Klang, Form und Raum auslotet. In diesem Fall geht es um die Abwesenheit von Klang. Sein Werk heisst «über Stille». Es sei ihm um die Herstellung sichtbarer Stille gegangen, sagt der Künstler über sein Werk. Seine Installationen sehe er als «Entwurf für eine neue unbekannte Wirklichkeit, die sich jedem offenbart, der gewillt ist sie zu bemerken».

Das funktioniert, manchmal bei Kindern besser als bei den Erwachsenen. Ein mir unbekannter kleiner Junge zupft mich am Hosenbein und sagt: «Lueg, es schnufet.» Und tatsächlich: Beim genauen Hinsehen, sieht man, wie sich die aufgeschichteten Daunenhaufen fein bewegen – auf und ab, schier unmerklich, in unterschiedlichen Rhythmen, als sässen hier 6 Meditierende, ruhig in sich versunken vor sich hin atmend. Und je länger man sich auf diese feinen Bewegungen einlässt, desto mehr wird das Ganze für einen selbst zu einer Meditation über die grossen Themen: Stille und Klang, Ruhe und Bewegung, das ewige EinundAus des Lebens und das ultimative Schweigen im Tod.

Eller ist der Zaubermeister der Kontraste. Auch das Verhältnis von Erde und Himmel spielt hinein, hell und dunkel, schwer und leicht, oben und unten – schliesslich sind es von schweren Metallmagneten angetriebene schwarze Bassmembranen, welche die feinen Gänsefedern bewegen, als würden sich hier Vögelbrüste heben und senken, zum Zeichen, dass noch Leben in ihnen steckt. Solange sich die Federchen bewegen, ist alles gut.

6 Verstärker liefern die Pulsfrequenzen dafür, die produzierten Basstöne liegen in einem für das menschliche Ohr unhörbaren Bereich; so entsteht ein sichtbares Konzert der Stille, orchestriert von Instrumenten filigraner Leichtigkeit, getragen von 6 Kuben, ein wattiertes kollektives Atmen.

Die Stille sei die Muttersprache Gottes, hat Eckhart Tolle einmal geschrieben und im Zen gilt die Stille als Ursprache des Lebens und verbindendes Element aller Menschen untereinander. Die Konzentration auf den Atem, dieses Hineinhorchen in sich selbst, heisst dieser universellen, kosmischen Sprache zu lauschen. Die grossen Bassreflexboxen erinnern an das Dunkle, Unbewusste im Unterleib, das ebenfalls lebenswichtig ist; wir atmen automatisch, ohne den Impuls dafür geben zu müssen. Und umgekehrt können wir uns über den Atem-Faden in diesen Raum hinunterbewegen, in die uns normalerweise nicht zugänglichen Schichten unseres Seins.

Und so wird die Betrachtung von «über Stille» zu einer Kontemplation über die Ewigkeit und unser Verhältnis zur Schöpfung. Welch ein Wunderwerk doch so eine leichte Daunenfeder ist! Kreatin und Kreation trennt nur ein O. Am Ende ist man versucht, die Bässe aufzudrehen und die Flocken tüchtig durcheinander wirbeln zu lassen wie Frau Holle – oder wenigstens einmal tüchtig hineinzublasen wie in eine Pusteflume.

---

Die Ausstellung «Federn – wärmen, verführen, fliegen»  
im Gewerbemuseum Winterthur dauert noch  
bis 1. Juni 2020.



Fotos: Christian Kaiser



# NACHFOLGE(N)REICH – JESUSENERGIE BEWEGT

Christine Reibenschuh

Der Verein «reformiertbewegt» führte seine erste grosse Tagung am 11. Januar in Zürich mit fast 150 Teilnehmenden durch. Nach einem Gottesdienst im Grossmünster folgte der Vortrag von Dr. Claudia Kohli Reichenbach zur Frage, die Dietrich Bonhoeffer in seinem Buch «Nachfolge» stellt: «Wie hilft uns Gott, heute treue Christen zu sein?» Der Vortrag ermutigte, diese Frage immer wieder neu durchzubuchstabieren.

In den Ateliers mit Themen wie «Christsein am Arbeitsplatz, politisches und diakonisches Handeln, gelebte Spiritualität und Nachfolge» konnte diese Frage vertieft werden. Zudem war es möglich, Beispiele, wie Nachfolge als Gemeinde

gelebt werden kann, kennen zu lernen. Neben den inhaltlichen Anstössen war die Begegnung, z.B. beim gemeinsamen Mittagessen, ein wichtiger Teil der Tagung. Der Austausch führte zu neuen Kontakten und erweiterte den Horizont.

Am Nachmittag bestand nochmals das Angebot zur Aktualisierung des Tagungs-Themas in weiteren Ateliers, bevor Dr. Ralph Kunz in seinem Vortrag an die Anfänge der Jesusnachfolge erinnerte. Diese ersten Geschichten von Nachfolge, die – wie unsere eigenen Geschichten – von glücklichen Erfolgen und nur zu oft von kläglichem Scheitern geprägt waren, sind noch immer Grundlage unserer heutigen Nachfolgepraxis. Und wie schon

den ersten Christengemeinden ist uns die Aufgabe gestellt, die konkrete Jesusnachfolge in unsere Zeit zu transformieren: «Wie hilft er uns, heute treue Christen zu sein?»

Dass dies besser gemeinsam statt einsam geht, wurde auch im abschliessenden Gottesdienst mit Abendmahl erfahrbar. Gemeinsam am «Tisch des Herrn» zu sitzen und durch Brot und Kelch gestärkt zu werden, motivierte, wieder zurück in das eigene Umfeld zu gehen und weiter zu buchstabieren, was Nachfolge heute für jeden Einzelnen bedeutet. – Im Januar 2021 ist eine Folge-Tagung geplant.

Verein reformiertbewegt  
www.reformiertbewegt.ch

## BODENSEE-KIRCHENTAG 2020 SCHAFFHAUSEN

**Hoffnung säen mit Lebendigkeit, Vielfalt und Aktualität**

**Die Vorbereitungen zum Bodensee-Kirchentag am Bettagswochenende laufen auf vollen Touren. Die jüngst veröffentlichte Vorschau aufs Programm lässt auf ein interessantes Treffen hoffen, das einiges bewegen wird.**

Am 19. September um zehn Uhr werden Alphörner von der Bühne am Fronwagplatz ertönen. Neben den Gastgebern wird der deutsche Umweltwissenschaftler und Ehrenpräsident des «Club of Rome» Ernst Ulrich von Weizsäcker, ein programmatisches Statement abgeben. Wenig später wird am gleichen Ort gerappt, bald darauf folgen Gospel und Chanson. In den Pausen unterhält sich «Gott und die Welt im Zelt»: Michèle Wiehler talkt mit spannenden Gästen auf dem roten Sofa.

Im Zentrum Schaffhausens, aber auch auf der Zürcher Rheinseite, werden zahlreiche Vorträge, Workshops und Podien angeboten. Themen sind Ökologie und Wachstum (Bärbel Wartenberg-Potter,

Nico Paech), glaubwürdige Kirche und Spiritualität (Doris Reisinger, Fulbert Steffensky, Ralph Kunz), Digitalisierung (Peter Kirchschräger), Älterwerden (Heinz Rügger, Andreas Kruse) usw. Aber auch Themen-Schiffsfahrten und Sonderführungen, Ausstellungen und Begegnungsorte für Jung und Alt sind zu finden.

Parallel dazu läuft ein Musikprogramm von Orgel- und Chorkonzerten über Kinderlieder (Andrew Bond), Pop und Gospel bis Jazz (Yves Theiler) und Raggae (The Undivided Vocal Band). Am Sonntag werden vierzehn sehr verschiedene Gottesdienste gefeiert.

Der 18. Bodenseekirchentag ist der erste in Schaffhausen. Sein Motto «Du bist Hoffnung» lehnt sich an das traditionelle Motto der Stadt an: «Deus Spes nostra est» (Gott ist unsere Hoffnung). Vier Musikschafter haben dazu je ein eigenes Hoffnungslied geschrieben – Hörproben wie auch alle anderen Infos finden sich auf der Website:

www.bodensee-kirchentag2020.ch.



# NACHFOLGENREICH FÜRS LEBEN

## Eine Meditation

Ralph Kunz

### Das Heilige zieht

Ich habe einen privilegierten Arbeitsplatz. Von meinem Büro sieht man auf den Zwingli-Platz. Es sind Hunderte, die täglich das Münster besuchen. Über eine halbe Million im Jahr. Das Gebäude, der Raum, die Glasbilder von Polke – sie sind ein Magnet. Und es sind nicht nur Touristen, die vorbeikommen.

Was immer Menschen an Kirchen fasziniert – die Gebäude haben offensichtlich noch eine Anziehungskraft. Ist es die Aura? Ist es der Zauber des Ortes? Ist es das Heilige?

Vielleicht tröstet es uns, dass das Heilige noch zieht. Das mag so sein und ich sage ausdrücklich, es darf auch so sein. Die Nachfrage nach Religion und Spiritualität ist kein Gegensatz, aber sie ist auch kein exklusiver Ansatz für Nachfolge. Mich bewegt eine andere Frage. Wie steht es um die Botschaft der Heiligung? Schliesslich ist das Haus mit den Türmen IHM, dem Alleinheiligen geweiht, dem Herrn, der uns ruft, eine Gemeinschaft der Heiligen zu werden. Was ist mit seinem Ruf? Wer folgt ihm? Welche Nachfrage findet Nachfolge? Welche Bedeutung hat das Evangelium in unserer Zeit?

### Brandaktuell

Ich bin überzeugt, es ist brandaktuell. Die Kernbotschaft Jesu ist noch genauso kreativ, explosiv und innovativ wie vor zweitausend Jahren. Sie hat nichts von ihrer Faszination eingebüsst. Warum? Weil sie an ein Geheimnis rührt. Weil sie dem tiefsten menschlichen Bedürfnis entspricht. Das worin besteht? Ganz Mensch zu sein, menschlicher zu werden, für den Frieden einzustehen, versöhnlich zu leben, der Gerechtigkeit zu helfen.

Ja natürlich: auch ganzheitlicher Mensch zu sein, gesünder zu leben, Freundschaft mit sich, den Nächsten und Gott zu pflegen. Zweimal ganzer Einsatz! Spiritualität und Solidarität, Beten und das gerechte Tun. Das eine nicht ohne das Andere. Beides ganz in der Ergänzung.

Es gibt im spirituellen Bestseller von Thomas von Kempen mit dem Titel *Imitatio Christi* – Nachahmung Christi den schönen Satz: «Für das Ganze musst du dich auch ganz geben». Die Schrift war die Herzenslektüre der Reformatoren. Die Mystik des Laienordens, zu dem der Autor gehörte, hat auch Zwingli geprägt! Ist diese Nachfolge gefragt? Und wo ist sie gefragt?

### Frieden auf Erden ...

Es gibt ausser dem Markt noch andere Foren. Ich denke an die politische Öffentlichkeit. Ich meine auch hier sei die Botschaft des Evangeliums immer noch und immer mehr relevant. Wir leben in einer Welt, die auf den Kollaps zurast. Was halten wir dagegen? Wenn Menschen die Wahl hätten, wem sie nachfolgen, wenn sie die Chance hätten, sich für einen Weg zu entscheiden, auf dem nachhaltig gelebt, Gewalt gebannt und das Böse überwunden werden kann – wofür würden sie sich entscheiden? Hoffentlich für das Leben!

Ich glaube nicht, dass gezielte Attacken auf feindliche Mächte Frieden stiften. Ich traue dem Regime, das sanftmütig, zart und genau ist, mehr zu. Ich glaube nicht, dass uns Duftkerzen und Räucherstäbchen dem Himmelreich näher bringen. Ich glaube, dass wir uns danach sehnen, Menschen zu sein, die in das Gebet von Franz von Assisi einstimmen können: «... dass ich Liebe übe, wo man sich hasst; dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt; dass ich verbinde, da wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht; dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert; dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.»

### Nachfolge als Ressource

Zugegeben, die Kirche findet in der Politik kaum Gehör und hat auf dem Markt – auch auf dem religiösen Markt – ein Marketing-Problem. Aber das,



Ralph Kunz

was uns unbedingt wichtig ist, worum wir beten und worauf wir hoffen, bleibt unsere grösste Ressource: das, was uns heiligt, unser Wunsch geliebt zu werden und andere zu lieben, unser Vertrauen in die Güte, die uns gilt und unsere Hoffnung auf die Heilung der Völker.

Es geht um den Bund des Lebens, der am Ende stärker ist als der Tod, stärker als die Gewalt, stärker als der Hass. Weil sich in der Nachfolge unsere Bestimmung erfüllt, das höchste Glück und die vollkommene Freude, der Traum des wahrhaftigen Menschseins. Um ihn mit anderen zu teilen! Es ist der Wohlgeruch Christi (2. Korinther 2, 15) – die Hoffnung der Welt, die, sobald wir sie für uns allein haben wollen, stinkt wie die Pest.

## Feu sacré

Träumen, hoffen, ahnen und sehnen ... das hört sich utopisch an, für manche wohl auch ein wenig naiv oder diffus. Ich höre den Einwand: Ist es wirklich unser tiefster Wunsch, «gut» zu sein? Und ist es nicht höchste Zeit, an die Sünde zu erinnern?

In der Tat! So ist es. Aber dann bitte gründlich – reden wir umfassend von der Sünde. Denn es gibt ja nicht nur die Hybris, nicht nur die Selbstüberschätzung, Stolz und die Illusion, wir könnten diese Welt retten. Es gibt auch die Sünde der Trägheit, eine manchmal auch fromm getarnte Resignation, die mutwillig den Traum des wahrhaftigen Menschen sabotiert. Frère Roger, der ehemalige Prior der Communauté in Taizé, hat das Wortpaar Kampf und Kontemplation geprägt. Menschen, die den guten Kampf des Glaubens kämpfen, haben ein feu sacré. Menschen, die abgelöscht sind, weil sie das Vertrauen in die wahre Menschlichkeit komplett verloren haben, sind brandgefährlich.

“ Nachfolge ist Leben,  
das aus den uner-  
schöpflichen Quellen  
Gottes schöpft.

## Die befreite Nachfolge

Darum ist Nachfolge wichtig. Nicht nur für uns, nicht nur für unsere Kirchen, nicht nur für unser Land. Es ist wichtig für die Welt, für alle Geschöpfe, die seufzen und warten auf die Freiheit der Kinder Gottes (Römer 8, 21f.). Darum müssen wir Nachfolge befreien aus einer allzu eng gestrickten Stubenhocker-Frömmigkeit. Aber wir müssen sie zugleich wieder heimholen in ein geistliches Leben, das Freude macht. Wer nur noch religiöse Socken stricken will, interessiert sich nicht

wirklich für das Himmelreich, das Jesus am Herzen lag und wer von morgens bis abends die Welt vor dem Untergang retten möchte, wird eines Tages religiös verwarlos. Wir merken es in uns und an uns. Etwas geht kaputt in uns, wenn wir nur noch schwarzsehen und aufs Weisse Haus starren.

Was ist Nachfolge? Sie ist lebendige, farbige und tätige Hoffnung. Sie ist Geistkraft, kein Hirngespinnst. Wir reden von etwas, das lebt, sprudelt, quillt und wimmeln will. Nachfolge ist Leben, das aus den unerschöpflichen Quellen Gottes schöpft.

Klar, Nachfolge ist «nur» ein Bild. Es gibt andere Bilder, die uns Mut machen. Das Besondere an der Nachfolge ist die Bewegung. Das Leibhaftige. Die Anleitung zum Nachgang. Die Erfahrung, es geht (wieder). Ich gehe, also glaube ich. Und ER geht mit, geht voraus. Jesus und sein Haufen wandern weiter. Sein Leib sind viele. Ihre Hoffnungen haben uns gefunden. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

## Gericht!

Auch das ist Nachfolge: Versäumtes und Verfehltes. Ich finde, wir sollten über beides nachdenken, über das Faszinierende genauso wie über das Irritierende, die Ressource wie das Risiko. Ganz einfach darum, weil sich an dieser Naht etwas von der Dynamik des Christentums zeigt. Sein Versprechen und unser Versagen gehören zusammen. Wir glauben, lieben und hoffen auf dieser Basis. Man könnte es so sagen: Das Ethos Jesu überfordert den Menschen. Es ist ein Programm, an dem Menschen scheitern müssen und gleichzeitig ein Ruf aus der Tiefe Gottes, der die höchsten Instinkte weckt: Gottähnlichkeit anzustreben, indem wir menschlicher werden. Darum trifft es uns, trifft alle Nachfolger das Gericht; es trifft die Kirche immer das Gericht. Es ist hausgemacht. Aber es ist ein Gericht, das uns nicht zerschmettert. Es ist ein gnädiges Gericht.

Weil Nachfolge Liebe ist und wir nicht im Stechschritt hinter ihm hermarschieren. Jesu Ruf ist nicht nur Appell. Es ist Aufforderung zum Tanz. Oder ein wenig esoterisch ausgedrückt: Nachfolge ist die Quelle, aus der Jesus-Energie sprudelt. Sie ist lebendige Hoffnung, tiefstes Sehnen des Menschen und die Enttäuschung, die wieder an den Anfang zurückleitet, um dort neuen Anlauf zu holen. Ad fontes! Nehmen wir einen kräftigen Schluck aus diesem Brunnen.

---

Ralph Kunz ist Professor für Praktische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Zürich.

# LESEFRÜCHTE

Gesammelt von Richard Kölliker

You know, I believe in miracles (Wissen Sie, ich glaube an Wunder).

Roger Federer im Interview nach seinem Zitter-Sieg im Viertelfinal gegen Tenys Sandgren am Australian Open 2020

Jede Veränderung der Umwelt beginnt im Mikrokosmos des eigenen Lebens. Wenn es dir nicht gelingt, dich im Kleinen selbst zu verstehen und zu verändern – wie willst du dann im Grossen erfolgreich sein?

Jörg Scheller, NZZ 17.2.2020

Auf die Gefahr hin, aufreizend banal zu erscheinen, möchte ich sagen, dass die Kirche, soll sie irgendwelchen Eindruck auf die moderne Mentalität machen, Christus und das Kreuz predigen muss. Seit einigen Jahren tut sich die Kirche mit der Christuspredigt eher schwer; sie hat Jesus gepredigt, und das ist nicht ganz dasselbe.



Dorothy L. Sayers, englische Schriftstellerin, in: Das grösste Drama aller Zeiten, Zürich 1959

Wir Lebenden sollten uns als Glieder einer langen Kette von Gebenden und Nehmenden verstehen und auf diese Weise begreifen, dass es uns nicht zusteht, etwas Gutes, was unsere Vorfahren geschaffen haben, zu vernichten.



Roger Scruton, britischer Schriftsteller und Philosoph, gestorben am 12.1.20, NZZ 29.1.2020

Nicht zuletzt rede ich gerne über Gott. Denn Spiritualität macht 99 Prozent unseres Lebens aus, ohne dass wir es wüssten.

Matteo Marzotto, Gründer des Modeleabels «Dondup», FAZ Magazin 12.2019

Die Kunst, also im weitesten Sinne Literatur, Malerei, Musik usw., bewahrt eine spirituelle Ebene, ohne die wir zu Unmenschlichen verrohen würden.



Jon Fosse, norwegischer Schriftsteller, NZZ 16.10.2019

Gott segnet und heiligt den siebten Tag. Die Sabbatruhe verleiht dem Schöpfungswerk eine göttliche Weihe. Sie ist keine blosse Untätigkeit. Vielmehr bildet sie einen wesentlichen Teil der Schöpfung (...) Die Ruhe ist die Essenz der Schöpfung.



Byung-Chul Han, südkoreanischer Philosoph und Autor in: Vom Verschwinden der Rituale, Berlin 2019 (S.47)

# THOMAS VON KEMPEN: VON DER NACHFOLGE CHRISTI

Christian Kaiser

Wenn die Bibel die Theorie zur christlichen Lebensführung ist, dann ist das Büchlein des Thomas von Kempen das Praxishandbuch dafür. Ein Erbauungsbuch, das über sechs Jahrhunderte Trost und Hilfe spendete und vor allem ganz lebenspraktische Tipps gab, was Christus nachzufolgen konkret im Alltag bedeutet: für Mönche, Nonnen, Priester, aber auch für Alltagsmenschen. Die Rede ist von de Imitatione Christi, dem «Buch von der Nachfolge Christi».

Die Wirkungsgeschichte bis auf den heutigen Tag ist beeindruckend, bei Reformierten und Katholiken gleichermaßen: Die Jesuiten bauten die Schrift in ihre Exerzitien ein; der britische Sklavenhändler John Henry Newton wurde durch es zum Verfasser geistlicher Lieder bekehrt; die Begründer der Methodisten sollen von ihm beeinflusst worden sein; Gottfried Wilhelm Leibniz, einer der Vordenker der Aufklärung, hat sich lobend über das Buch geäußert; Dag Hammarskjöld gab an, dass seine Ethik und Spiritualität massgeblich von dem Buch der Nachfolge Christi beeinflusst worden seien. Luther, Nikolaus von Kues, Päpste lernten aus ihm. Der heilige Franz von Sales sagte über das Buch: «Es hat mehr Menschen geheiligt, als es Buchstaben hat.»

Und das sind eine ganze Menge: Es besteht aus vier Büchern, wovon das erste dem Ganzen seinen Namen gegeben hat, und 114 Kapiteln. Es nimmt die bedeutendsten Gedanken christlicher Vordenker auf, u.a. von Meister Eckhart (in seinem Buch der göttlichen Tröstung). Die Nachfolge Christi ist ein mystisches Buch, es enthält das Gedankengut der Devotio moderna, einer deutsch-niederländischen Denkschule von Mystikern des 14. und 15. Jahrhunderts. Die Devotio Moderna beeinflusste die Humanisten der Renaissance und auch die Reformatoren. So ist etwa Erasmus von Rotterdam im Geist der Devotio Moderna erzogen und bezog sich in seinen Schriften auch auf «De imitatione Christi», wie das Buch im lateinischen Original heisst. Und Erasmus

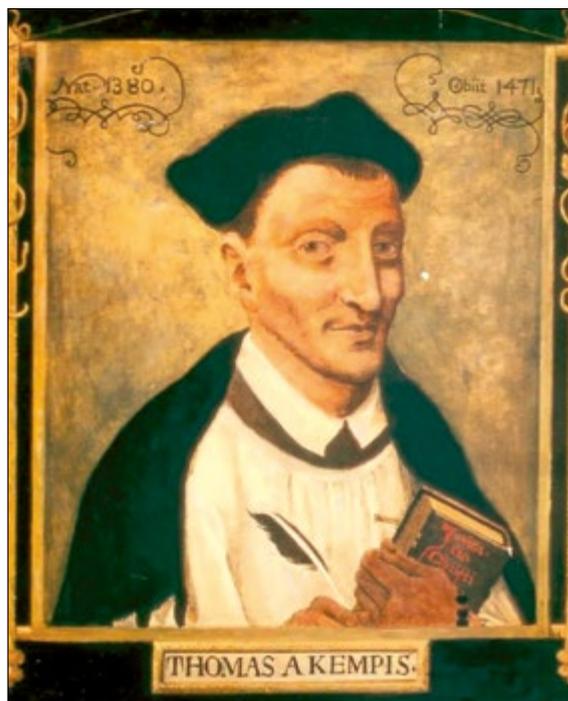
hatte ja bekanntlich auch erheblichen Einfluss auf die Ideen der Reformatoren wie Pellikan und Zwingli. Im Zentrum der Devotio Moderna wie auch im Buch von der Nachfolge Christi steht die persönliche Beziehung zu Gott.

Johann Michael Sailer hat «De imitatione Christi» um 1800 ins Deutsche übersetzt, seine Fassung gilt immer noch als massgeblich. In seiner Einleitung schrieb er, man müsse sich sehr viel Zeit nehmen, bis

das Buch zu einem spreche: 10 Jahre. So lange dauere das «Seelennoviziat», in dessen Verlauf die Lesenden «durch Vorübung im Geistigen geschickt» würden. Sich einen einzelnen Satz als Richtschnur zu nehmen und zu versuchen, danach zu leben, gilt als wichtige Empfehlung im Umgang mit dem Buch. Und solche Richtsätze sind jedem Kapitel vorangestellt. Der letzte: Glaube an Jesus Christus und grüble nicht über das Sakrament; folge Christus nach und zweifle nicht. Und der erste am Eingang des Buches: Folge Christus nach und lerne

verschmähen, was vergänglich ist. Dazwischen handelt es u.a. von Demut, Friedfertigkeit, Leidensbereitschaft und dem Trost, den der Christ durch den Umgang mit Christus empfängt.

Leseanweisungen sind über die Jahrhunderte verschiedene abgegeben worden. In einer deutschen Ausgabe von 1713 steht: «Beim Beginn des Lesens setze alle Passionen und heftigen Neigungen, alles Sorgen und Verstörungen deines Gemütes auf die Seite und stelle dich ganz in Ruhe.» Walter Kröber, der Herausgeber der aktuellen Reclam-Ausgabe, empfiehlt mit Rilkes Worten, Schale zu sein, «erst bereit zu empfangen und ruhig zum Halten». Und weiter: «Verweile, wo du ergriffen wirst. – Lies jeweils nicht viel, aber lies regelmässig. Greif zu dem guten Buch wie zum Brot: täglich.»



Thomas von Kempen: Das Buch von der Nachfolge Christi, Reclam 1986, 239 S.

# PROGRAMM SPV 2020

## Beizen-Tour der anderen Art

Freitag, 12. Juni von 11 bis 18 Uhr

Besuch von drei innovativen kirchlichen Projekten in der Stadt Zürich. Es sind Orte der Begegnung mit Bistro-/Cafébetrieb und diakonischer Ausrichtung. Alle drei hatten sich bei der Ausschreibung des Zwinglipreises 2019 beteiligt. Coffee&Deeds erhielt einen Anerkennungspreis. Der Besuch in drei sehr verschiedenen Stadtquartieren lotet mit Information und Diskussion Potenzial und Entwicklungschancen aus samt Genuss des kulinarischen Angebots. Die Stationen:

- **Zytlos**, Ort der Gemeinschaft und der Begegnung der reformierten Kirche (Bederstrasse 25, 8002 Zürich, 5 Minuten vom Bahnhof Enge, unmittelbar beim Tramhalt Nr. 5 und 13 Bahnhof Enge/Bederstrasse)  
**11 Uhr:** Information und Diskussion, Mittagessen
- **Coffe&Deeds**, Treffpunkt im Quartier der reformierten Kirche (Altwiesenstrasse 181, Hirzenbach),  
**ca. 14.00 Uhr:** Nachmittagskaffee – Information und Diskussion
- **Hoch3**, Bistro-Café der reformierten Kirchgemeinde Witikon (Witikonerstrasse 292, Witikon),  
**ca. 16.15 Uhr:** Vesper/Tee - Information und Diskussion

Für die individuelle Verpflegung ist mit 50 Franken zu rechnen, der 9-Uhr Pass von Bahn, Tram und Bus kostet (falls benötigt) 13 Franken.

**Anmeldung bis 5. Juni 2020** an Lydia Trüb,  
Forchstrasse 391, 8008 Zürich, [lydia.trueb@gmx.ch](mailto:lydia.trueb@gmx.ch)



## Z'Visite bei Open Place, Kurzrickenbach bei Kreuzlingen

Freitag, 3. Juli

Das Diakoniprojekt Open Place der Evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen ist Haupt-Preisträger des Zwinglipreises 2019. Der Besuch gibt die Gelegenheit zur Teilnahme am Tagesprogramm, zur Begegnung und Information.

- 8.30 Uhr:** Morgenandacht  
**ab 9.00 Uhr:** Café  
**ab 10.00 Uhr:** verwertBAR  
**12 – 13.30 Uhr:** Teamsitzung mit Arbeitslunch

*Zeitliche Teilnahme gemäss eigenen Möglichkeiten*

Individuelle Anreise (mit ÖV bis Haltestelle Kurzrickenbach-Seepark, zu Fuss an die Bleichstrasse 11).

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



## Kappeler Klostertage im Kloster Kappel

(Fremdveranstaltung)

10. – 12. Juli

Innehalten – Austausch – Begegnung

Das Stadtkloster Zürich führt die offenen Klostertage mit Angeboten zur Einübung des christlichen Glaubens jährlich im Kloster Kappel durch. Das Kloster ist eingebettet in die schöne Landschaft des Säuliamts.

- Programm und Anmeldung beim Stadtkloster Zürich [www.stadtkloster.ch](http://www.stadtkloster.ch) | 044 545 55 33 →

## Offener SPV-Treff: Zäme rede – zäme sii

27. August

Mitglieder des Vereins und andere Interessierte treffen sich zum Gespräch und Austausch im Restaurant Karl der Grosse, Kirchgasse 14, Zürich (beim Grossmünster) – Alle sind herzlich willkommen!

**12.15 Uhr:** Mittagessen (fakultativ), anschliessend Kaffee oder Tee mit open end (bis max. 16.15 Uhr) – man kann kommen und gehen, wie man will

## Internationaler Oekumenischer Bodensee-Kirchentag Schaffhausen 2020

19./20. September 2020

«Du bist Hoffnung»

Feiern – Begegnung – Information – Glauben erleben  
Programm [www.bodensee-kirchentag2020.ch](http://www.bodensee-kirchentag2020.ch)

Der SPV ist am Samstag mit einem Stand vertreten – HelferInnen sind willkommen (bitte melden bei Richard Kölliker 079 960 73 03, [rikoe@bluewin.ch](mailto:rikoe@bluewin.ch))

**Die Teilnahme an den Veranstaltungen steht allen Interessierten offen – wir freuen uns über Ihr Interesse!**



**19. April 2020 in Aarau**

### Programm

- 9.30** Gottesdienst in der Minoritäts-Gemeinde, Bahnhofstrasse 30
- 11.00** Apéro, Infos über die Minoritäts-Gemeinde
- 12.00** Mittagessen in der Aarauer Stube, Bahnhofstrasse 78 (beim Bahnhof)
- 14.00** Mitgliederversammlung in der Minoritäts-Gemeinde gemäss Traktanden
- 15.30** **Vortrag von Heiner Studer: «Was fehlt (in der Gesellschaft), wenn Gott fehlt».** Heiner Studer war Nationalrat, Präsident der EVP Schweiz, Mitglied des Rats des SEK, Synodenpräsident der Reformierten Kirche des Kantons Aargau; er wirkt als Laienprediger der Evangelisch-Methodistischen Kirche.
- 16.30 ca.** Bei schönem Wetter besteht die Möglichkeit, an einer Führung durch die Altstadt mit Fritz Bär teilzunehmen.

Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen – für die Teilnahme am Mittagessen (freie Menüwahl) braucht es eine **Anmeldung bis 17. April** bei Richard Kölliker | 079 960 73 03 | [rikoe@bluewin.ch](mailto:rikoe@bluewin.ch)

## Musical: Sofie und das Reich von Ruach

(Kirche und Volk, Herbst/Winter 2019)

Im Rahmen des Zwinglipreises für kirchliche Innovationen wurde auch das oben genannte Musical in der letzten «Kirche +Volk» Nummer vorgestellt. Neugierig geworden sah ich mir auf Youtube (www.kirchemeilen.ch) das Musical an und wurde wie kaum je zuvor von dieser Darbietung berührt. Der Einschätzung von «Kirche+Volk» kann ich voll zustimmen: «Mitreissende Innigkeit und Konzentration machen die Vorführung zum Ereignis.»

Darüber hinaus hat das Musical in meinen Augen auch einen prophetischen Charakter. Es zeigt auf, wie schwierig es heute für uns Wohlstandsmenschen geworden ist, ohne den Gesellschaftszwängen unterworfen zu sein, authentisch und gottbezogen zu leben.

Deshalb schätze ich sehr, dass die Zeitschrift «Kirche+Volk» auf ermutigende Projekte in der kirchlichen Landschaft aufmerksam macht und Beiträge veröffentlicht, die biblisch fundierte Lebensorientierung geben und hoffnungsvolle Perspektiven aufzeigen.

Rolf Geiser, Zürich



Musical: Sofie und das Reich von Ruach

### «FÜR EINEN PROTESTANTISMUS, DER BEWEGT»

*Unterstützen Sie protestantische  
Anliegen und werden Sie Mitglied  
beim*

### SPV – SCHWEIZERISCHER PROTESTANTISCHER VOLKSBU

- Herausgeber von «Kirche + Volk»
- stiftet den «Zwingli-Preis» für kirchliche Innovation

Information und Anmeldung:  
www.spv-online.ch → Kontakt →  
Mitgliedschaft  
(Jahresbeitrag CHF 30 für Einzel-  
personen /CHF 40 für Paare, inkl.  
Abo Kirche + Volk)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Schweizerischer Protestantischer Volksbund (SPV) www.spv-online.ch,  
**Redaktion:** Richard Kölliker, Pfr. (Leitung)  
Meisenweg 15, 8200 Schaffhausen,  
079 960 73 03 praesident@spv-online.ch,  
Christian Kaiser, Lydia Trüb, **Autoren  
dieser Ausgabe:** Christian Kaiser,  
Schriftsteller, Bachtelstrasse 72, 8400  
Winterthur; Claudia Kohli Reichenbach, PD  
Dr. theol., Uni Bern, Länggassstr. 51, 3012  
Bern, Richard Kölliker, Ralph Kunz, Prof. Dr.  
theol., Lydia Trüb, Germanistin,  
Forchstrasse 391, 8008 Zürich **Layout:**  
Caroline Schwander, Bahnstrasse 47, 8246  
Langwiesen **Inserate:** Tarif beim Heraus-  
geber (keine MWST). Nachdruck von Texten  
mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion.  
**Kirche + Volk** erscheint dreimal jährlich  
und kann für CHF 20 (Sozialtarif CHF 10,  
zusätzliche Verteilabos je CHF 10, ab 3 Ex.  
je CHF 5) bei der Redaktionsadresse  
bestellt werden. SPV Schaffhausen,  
PC 80-1442-4. Das Abo ist für Mitglieder  
des SPV im Jahresbeitrag enthalten. Verteil-  
und Probeexemplare bei der Redaktion.  
Die nächste Ausgabe erscheint Ende  
August 2020.  
**Redaktionsschluss:** 13. August 2020

## GEBETE ZUM WEITERBETEN

## GIB MIR KRAFT FÜR EINEN TAG

*Edith Stein (1891–1942)*

*Gib mir Kraft für einen Tag!  
 Herr, ich bitte nur für diesen,  
 dass mir werde zugewiesen,  
 was ich heute brauchen mag.  
 Jeder Tag hat seine Last,  
 jeder Tag bringt neue Sorgen,  
 und ich weiss nicht, was für morgen  
 du mir, Herr, beschieden hast.  
 Aber eines weiss ich fest,  
 dass mein Gott, der seine Treue  
 täglich mir bewies aufs Neue,  
 sich auch morgen finden lässt.  
 Gib mir heute deinen Geist,  
 dass das Band wird stark erfunden,  
 das mich hält mit dir verbunden  
 und bis morgen nicht zerreisst.  
 Nun, so will ich meine Bahn  
 Ohne Sorgen weiterschreiten.  
 Du wirst Schritt für Schritt mich leiten,  
 bis mein letzter Schritt getan.*

*Edith Stein*

Edith Stein war das jüngste von elf Kindern jüdischer Eltern in Breslau. Mit nicht ganz zwei Jahren verliert sie den Vater, mit 14 Jahren gewöhnt sie sich das Beten ab; sie bezeichnet sich als Atheistin. In Freiburg i.Br. schliesst sie bei Edmund Husserl das Philosophiestudium «summa cum laude» ab. Die Habilitation wird ihr als Frau und Jüdin mehrfach verwehrt. Sie wirkt als Privat-Dozentin, setzt sich für die Emanzipation der Frau ein. Die Lektüre der Biografie über die Mystikerin Theresa von Avila führt sie zum Glauben an Jesus Christus. 1922 lässt sie sich katholisch taufen. Trotz ihrer Konversion bekennt sie sich zu ihren jüdischen Wurzeln. 1933 tritt sie in ein Karmeliten-Kloster in Köln ein, wo sie ihre philosophisch-theologischen Studien weitertreibt. Ein Anliegen ist ihr die jüdisch-christliche Aussöh-

nung. Der Wechsel in ein Kloster in den Niederlanden bewahrt sie nicht vor der Deportation. Vorherige Bemühungen um eine Rettung in die Schweiz führen nicht zum Ziel, da sie sich nicht von ihrer Schwester trennen wollte. Am 9. August 1942 wird sie im KZ Auschwitz-Birkenau zusammen mit ihrer Schwester Rosa ermordet. Sie ist als jüdische und christliche Märtyrerin gestorben. 1998 erfolgt ihre Heiligsprechung. «Wir wollen jeden Tag ein neues Leben beginnen», war eine Devise der Heiligen. Die Konzentration auf das Heute kommt auch in ihrem Gebet zum Tragen: «Gib mir Kraft für einen Tag! Herr, ich bitte nur für diesen...» Im Glauben an den im Heute gegenwärtigen Gott ist sie den Weg Christus nach ins Leiden und Sterben gegangen. *RK*